

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 25

Artikel: Ein Weltrekord an Dummheit
Autor: Kishon, Ephraim / Torberg, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ephraim Kishon

Ein Weltrekord an Dummheit

Für den Titel des dümmsten Menschen der Welt gibt es eine grosse Zahl von Anwärtern. Vor einiger Zeit wollte ich ihn an jenen cypriotischen Fremdenführer vergeben, der mir die landschaftlichen Schönheiten der Insel erschloss, den Rückweg nicht finden konnte und schluchzend ausrief: «Gestern war er noch da, das kann ich beschwören!» Später lief ihm ein israelischer Verkehrspolizist den Rang ab, als ich in Herzliah mit den Aussenaufnahmen zu meinem Film «Salach» beschäftigt war. «Wie heisst der Film?» fragte er. «Salach», antwortete ich. «Salach?» Er schüttelte nachdenklich den Kopf. «Den hab ich noch nicht gesehen ...»

Aber selbst diese Rekord-Idiotie wurde vor kurzem überboten. Ein Hotelportier in Barcelona erwies sich als unschlagbarer Weltmeister. Ich hatte ihn von meinem Zimmer aus angerufen, und das Gespräch – es erfolgte in englischer Sprache, mit der er überaus radebrecherisch umging – nahm folgenden Verlauf:

«Ich fliege morgen nach Madrid», begann ich. «Bitte bestellen Sie für mich ein Hotelzimmer mit Bad.»

«Sie warten, ich nachschau, Herr», antwortete der Portier und legte den Hörer hin. Nach einer Weile meldete er sich wieder: «Es leidtut mir, Herr. Wir haben kein Zimmer frei. Sie versuchen nächste Woche.» Damit legte er den Hörer nicht hin, sondern auf.

Ich läutete aufs neue:

«Sie haben mich schlecht verstanden. Ich brauche ein Zimmer in Madrid, nicht hier.»

«Es leidtut mir, Herr, dass Sie sich Mühe machen und rufen noch einmal an von Madrid. Wir haben kein Zimmer. Sie bitte versuchen nächste Woche, Herr.»

«Uno momento!» rief ich in meinem besten Spanisch, ehe er auflegen konnte. «Ich bin nicht in Madrid. Ich möchte ein Zimmer in Madrid haben.»

«Gewiss, Herr. Aber dieses Hotel ist nicht in Madrid. Dieses Hotel ist in Barcelona.»

«Das weiss ich.»

«Warum?»

«Weil ich hier wohne.»

«Sie wohnen?»

«Ja. Hier. Bei Ihnen.»

«Und mit Ihrem Zimmer Sie sind nicht glücklich?»

«Ich bin sehr glücklich mit meinem Zimmer, aber ich muss morgen nach Madrid fliegen.»

«Sie wollen ich nehme herunter Ihr Gepäck?»

«Ja. Morgen. Nicht jetzt.»

«Ist in Ordnung, Herr. Gute Nacht, Herr.»

Abermals legte er auf, abermals läutete ich an:

«Das bin wieder ich. Der Mann, der morgen nach Madrid fliegt. Ich habe Sie gebeten, mir ein Zimmer mit Bad zu reservieren.»

«Sie warten, ich nachschau, Herr.» Die Pause von vorhin wiederholte sich. «Ich nachgeschaut habe. Es tutet leid mir, Herr. Unsere alle Zimmer sind belegt. Sie versuchen nächste –»

«Ich will kein Zimmer in diesem Hotel! Ich habe schon eines! Ich wohne auf Nummer 206!»

«206? Moment, Herr ... Nein, tutet mir leid. Zimmer 206 ist besetzt.»

«Natürlich ist es besetzt. Von mir.»

«Und Sie wollen anderes Zimmer?»

«Nein. Ich fliege morgen nach Madrid und möchte von Ihnen ein Zimmer reserviert bekommen.»

«Für morgen?»

«Ja.»

«Sie warten, ich nachschau ... Mit Bad?»

«Ja.»

«Sie Glück haben, Herr. Ich für Sie Zimmer habe für morgen.»

«Gott sei Dank.»

«Zimmer 206 wird morgen frei.»

«Danke.»

«Bitte sehr, Herr. Sonst etwas noch, Herr?»

«Einen Schnaps. Und eine Tablette gegen Kopfschmerzen.»

«Kommt sofort, Herr.»



Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Ferenczy-Verlag Zürich